



Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 199. **Sonnabend, den 27. August.** **1853.**

Orientalische Angelegenheiten.

Die Räumung der Donaufürstenthümer wird, auch wenn die Pforte den Wiener Vergleichsvorschlag angenommen haben wird, nicht sobald von Statten gehen. Schon kommen die vorausgesehenen Erwägungen über die Schwierigkeiten einer unverzüglichen Räumung, um auf die Nothwendigkeit eines längeren Verbleibens der Russen vorzubereiten. Dem „Lloyd" wird aus Kalisch vom 21. August geschrieben: „Nach den bis jetzt hier bekannt gewordenen Bedingungen in der orientalischen Frage, dürfte die Räumung der Donaufürstenthümer die meisten Schwierigkeiten darbieten, nicht etwa deshalb, als sehnte sich Rußland nach dem Besitze oder auch nur nach der längeren Okkupation derselben, sondern weil das zur Erlangung gewisser Konzessionen und Garantien einmarschirte Rußland die okkupirten Länder selbstredend nicht eher verlassen kann, bis nicht der Zweck der Okkupation von Seite der Türkei vollständig erfüllt ist. Wir haben aber schon einmal darauf hingewiesen, wie schwer es hält, daß die hohe Pforte bei dem Fanatismus der Türken und bei der Willkür der Paschas ihren eingegangenen Verpflichtungen nachkommt. Je größer die Verpflichtungen der Pforte gegen die Christen sind, desto mehr werden fortan auch die Verwicklungen entstehen, welche zu lösen die Pforte die Macht nicht hat. Und gerade die Ohnmacht, eingegangene Verpflichtungen zu halten, wird, wenn auch in fernerer Zeit, die gänzliche Auflösung der Türkei, die eben ihren Todeskeim im Muhamedismus trägt, herbeiführen. — Eine Räumung der Donaufürstenthümer kann auch nicht so plötzlich vor sich gehen, weil die vom einmarschirten vierten Infanteriekorps verlassenen Quartiere von anderen nachgerückten Truppen besetzt worden sind, und gerade diese Truppen müßten wieder jene städtearme Gegend in Podolien verlassen, um den aus den Donaufürstenthümern kommenden Korps Platz zu machen. Hiezu aber sind noch keine Aussichten vorhanden, wenigstens haben alle in jenen Gegenden vorgenommenen militärischen Unternehmungen bis jetzt das Gegentheil angedeutet. Indeß haben wir die Ueberzeugung, daß Rußland alle eingegangenen Verträge pünklichst erfüllen und bei erfolgender Lösung der Differenz auch die Donaufürstenthümer verlassen wird, wenn dies auch nicht in der Weise geschieht, wie es die englischen Parlamentsredner wünschen."

— Einem Privatschreiben aus Bukarest vom 13. d. M. entnimmt der „Wanderer" folgende Notizen: Nach Uebernahme Bessarabiens sind viele Bojaren von dort in die Fürstenthümer übersiedelt, welche jetzt durch russische Agenten unter sehr vortheilhaften Versprechungen zur Rückkehr in ihr Vaterland aufgefordert werden. Mit einigen dieser Bojaren wurden diesfalls bereits Verträge geschlossen. An der Donau stehen derzeit theils hart am Flusse, theils in Lagern als Reserve zwei Infanterie-Divisionen, jede zu 16,000 Mann, 6000 Mann Kavallerie, meist Kosaken, 4 Bataillons Pontoniers, 3 Bataillons Sappeurs und bei 200 Kanonen. Diese Truppe bildet das Donaukorps und steht unter Kommando des Generaladjutanten v. Anrep. Artilleriekommandant ist General v. Sirtel. Ersterer hat sein Hauptquartier in Jalastok, einige Posten von Bukarest entfernt.

— Der „Kronstädter Ztg." meldet man aus Bukarest unterm 15. d. Mts.: „Die Gemüther unseres Volkes sind in großer Bewegung. Während ein großer Theil von Europa die Hoffnungen auf einen dauernden Frieden mit Jubel begrüßt, hat sich hier die Nachricht wie eine Epidemie eingenistet, am Tage Maria Himmelfahrt nach altem Kalender (27. August n. St.) werde es zwischen den Türken und Russen zum Kampfe kommen. Eine ungeheure unnütze Aengstlichkeit hat sich aller schwachen Gemüther bemächtigt. Das Wunderbare bei der ganzen Sache aber bleibt, daß dieses Gerücht von einer Seite Nahrung bekommt, von wo man es gar nicht erwartet. Bekannt ist, daß der französische und englische Konsul ihre Flaggen eingezogen und Ersterer auch eingepackt und vielleicht auch jetzt schon von hier abgereist sein wird. Ueberhaupt sind die hiesigen Franzosen viel kriegslustiger als die Engländer, und jene Partei, welche keine Sympathien für unsere neue Einquartierung hat, ist jetzt noch mehr französisch gesinnt als früher. Der General-Baudirektor Lalanne erhielt den mündlichen Auftrag von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Gortschakoff einen Plan zu einer Brücke über die Donau zu machen. Lalanne schwieg und bat um ein wenig Nachdenken. Endlich erklärte er sich dahin, er habe für die Russen noch nie gearbeitet und sei bereit, sein Amt niederzulegen und in sein Vaterland zurückzukehren. Er hat es gethan!

— Die amtliche „serbische Ztg." vom 16. d. bringt an ihrer Spitze einen Artikel, in welchem all' die mannigfachen Berichte über den Fürsten Alexander und seine Regierung als unwahr und unbegründet bezeichnet werden. Die Beziehungen Serbiens zur Pforte, zum Hofe von Oesterreich und zu den übrigen fremden Regierungen seien befriedigend. Besonders in letzterer Zeit, heißt es darin, wurde die serbische Regierung höchlichst erfreut „durch einen neuen Beweis des Wohlwollens und gnädiger Zuneigung der hohen Schutzmacht Rußland. Dieses Zutrauen wurde dem Fürsten Alexander und seinem Kabinette durch den russischen Staatssekretair Herrn von Fonton ausgesprochen, welcher der Ueberbringer eines offiziellen Schreibens Sr. Exc. des russischen Staatskanzlers Grafen Nesselrode an Se. Hoheit den Fürsten ist." — Man sieht, daß Hr. v. Fonton den Weisungen des Grafen Nesselrode an die serbische Regierung den gehörigen Nachdruck zu geben nicht ermangelte, und die allfällige Ansicht des Fürsten und eines Theiles seines Kabinets, Politik auf eigene Faust treiben zu können, gründlich korrigirte. Auch hier, dem selbständigsten der Donaufürstenthümer, wird der Türkenpartei aller Einfluß genommen und der Boden entschwindet unter ihren Füßen. Das türkische Protektorat kann kaum ein nominelles mehr genannt werden.

— In einer „Times"-Korrespondenz aus Konstantinopel, 8. August, heißt es: Alle Berichte preisen übereinstimmend die vortreffliche Haltung der Armee unter Omer Pascha; sie sprechen von der Mannszucht, der Fülle und Güte des Mundvorraths, und der Gesundheit der Truppen, die vor Begierde brennen, gegen den Feind geführt zu werden. Das Lager bei Erzerum besteht aus 15 Bataillons Infanterie, 3 Regimentern Kavallerie und 1 Regiment Artillerie. Obergeneral ist Abdi Pascha, ein Mann von europäischer Erziehung, aber noch unerprobt. Hussein Pascha, Kommandant der Kavallerie und Selim Pascha, der 1800 Mann reguläre Truppen bei Batum kommandirt, haben den letzten russischen Krieg mitgemacht. Abdul Kerim Pascha, ein 70jähriger kurdischer Veteran, kommandirt bei Trebizond.

— Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. d. M. zu Folge, war endlich die ägyptische Flotte daselbst am 14. eingelaufen; eine zweite Division ward von Alexandrien noch erwartet.

Berlin, vom 27. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Stadtgerichts- und Geheimen Justizrath Hilbert zu Königsberg in Pr. den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Hauptmann von Gerstein-Hohenstein des 29sten Infanterie-Regiments, so wie dem Stabs- und Bataillons-Arzt **Dr.** Schröter der Schul-Abtheilung und des Lehr-Infanterie-Bataillons, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Mühlenbesitzer und Stadtverordneten Kramer zu Oelde, Kreis Beckum, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Ober-Präsidenten der Provinz Preußen Eichmann zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikate Excellenz; den seitherigen Landrath von Münchhausen des I. jerichowschen Kreises zum Ober-Regierungs-Rath und Direktor der General-Kommission für den Regierungs-Bezirk Magdeburg zu Stendal; desgleichen den bisherigen Kreisgerichts-Rath Flaminius in Spandau zum Direktor des Kreisgerichts in Temlin; so wie den Kreisgerichts-Rath Mitschke in Krotoschin zum Direktor des Kreisgerichts in Meseritz zu ernennen; und dem Kaufmann Theodor Uthemann zu Berlin den Charakter als Kommissions-Rath zu verleihen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 26. August. Se. Majestät der König, welcher heute von Doberan auf der Hamburger Bahn mit dem Extrazug in Spandow eintrifft, wird in Neustadt a. D. von dem Ministerpräsidenten Vortrag annehmen, welcher heute dorthin abgereist und vor dem Eintreffen des Extrazuges das dortige Gestüt besichtigen wird. — Der Direktor der Centralstelle für Preßsachen, **Dr.** Quehl, war gestern hier anwesend, ist aber heute früh wieder nach Bad Koesen zurückgekehrt, wo er am 4ten, spätestens am 6ten September seinen Urlaub beenden und seine amtliche Thätigkeit hier wieder aufnehmen wird. — Bei der Zollkonferenz erwartet man in nächster Zeit Seitens der diesseitigen Regierung den Erlaß einer Denkschrift, welche die mit Ablauf der Additional-Convention in ein neues Stadium tretenden Handelsbeziehungen zu Belgien erörtern und dem Belgischen Gouvernement zugesendet werden wird. — Die schon seit längerer Zeit angeregte Frage, in welcher Weise die Eisenbahn strategisch benutzt und für kriegerische Eventualitäten beschützt werden könnte, hat jetzt auch die Aufmerksamkeit des Bundestages erregt, der wie man vernimmt, sämmtliche deutsche Regierungen aufgefordert hat, über diese Angelegenheit behufs spezieller Verhandlung Bericht zu erstatten. — Die katholische Frage ist, wie es scheint, in Preußen definitiv erledigt. Gemäß den Verabredungen, welche in Rom getroffen wurden, wird in Hinsicht der gemischten Ehen die Praxis, welche bisher in Preußen gehandhabt wurde, auch fernerhin allein maßgebend bleiben. Es bestätigen dies auch die Informationen, welche der Bischof von Trier über diese Praxis direkt von Rom eingeholt und deren Bestimmungen mit der erwähnten Praxis vollkommen zufriedenstellend übereinstimmen. — In Pyrmont, wo vor Kurzem die privilegirten Spielbanken aufgehoben wurden, ist nun auch der letzte Ersatz der Spiellustigen vernichtet. Am 22. d. Mts. sind auch die Interims-Banken, welche im Verborgenen etablirt waren, beseitigt, die Kassen confiscirt und die Unternehmer zur Untersuchung gezogen worden. Letztere müssen eine Geldstrafe von 500 Thlr. erlegen, widrigenfalls die Behörden in Waldeck genöthigt sind, eine Festung ausfindig zu machen, damit die Frevler ihren 6monatlichen Arrest absitzen können.

ΔΔ **Berlin**, 26. August. Die Aufhebung des Belagerungszustandes in Wien, Prag und den böhmischen Festungen wird nicht verfehlen, in ganz Deutschland einen günstigen Eindruck zu machen, insofern man darin ein Zeichen erblicken darf, daß auch in den österreichischen Landen das Vertrauen auf die bestehende Ordnung stark genug ist, um die bisher so streng aufrechterhaltenen Vorsichtsmaßregeln fortan überflüssig erscheinen zu lassen. Doch an die allgemeine Befriedigung über diesen Zustand dürfen sich bei uns wohl noch manche andere Betrachtungen anknüpfen. Wenn man bedenkt, daß uns bereits ein fünfjähriger Zwischenraum von den Wirren des Jahres 1848 trennt, und daß die österreichische Regierung seit Besiegung der Revolution mit Aufhebung aller, die höchste Autorität beschränkenden Institutionen bis jetzt eine unbedingte Diktatur ausgeübt hat, so wird jedes unbefangene Urtheil leicht erkennen, welch günstiges Licht auf die preußischen Zustände fällt. Jede übermäßige Ausdehnung jener Maßregeln der Strenge ist ein ungünstiges Zeugniß für die Lage des Landes. Denn entweder ist die lange Dauer des Kriegsstandes ungerechtfertigt und dann zeigt die Regierung einen bedauerlichen Mangel an Einsicht und Selbstvertrauen oder aber die fortgesetzte Diktatur ist eine Nothwendigkeit und dann offenbart sie einen unversöhnten Bruch zwischen Regierung und Bevölkerung. Deshalb dürfen wir es wohl mit Befriedigung hervorheben, daß die preußische Regierung sich nur kurze Zeit auf Ausnahme-Maßregeln zu stützen für nöthig fand und daß ihr Vertrauen zu dem guten Geist des Landes bisher nicht getäuscht worden ist.

Die Frage über den Anschluß Bremens an das größere deutsche Zollgebiet, welche seit der Vereinigung des Steuer- und Zollvereins namentlich in süddeutschen Blättern vielfach erörtert wurde, hat auch im Freistaate selbst zwei Parteien hervorgerufen, welche für oder gegen den Anschluß äußerst thätig sind. Auf der einen Seite stehen die Rheder, als Gegner des Anschlusses, denen es gleich ist, ob ihre Schiffe in diesem oder jenem Hafen, ob hier oder dort die Beförderung von Auswanderern übernehmen, auf der andern Seite befinden sich die Kaufleute, deren Exportgeschäft beinahe allein Fabrikate des Zollvereins umfaßt und deren Handelsvortheil die Aufnahme Bremens in den Zollverein fordert. Sie haben die Gründe auch in einer Denkschrift an den Senat entwickelt und darauf hingewiesen, daß die Stellung Bremens zum Zollverein seit seiner Ausdehnung über Hannover und Oldenburg gegen früher ganz verändert worden sei, weil diese Nordseestaaten entschieden eine freie Handelsbewegung im Zollverein vertreten und mit Bremen durch dieselben Handelsinteressen verbunden sind. Die Befürchtung, daß der oldenburgische Hafen Brake oder das hannoversche Emden durch Zollvergünstigungen zum Schaden Bremens gehoben werden könnten, tritt in der Hansestadt bereits hervor und dürfte nicht als der schwächste Grund bei der Entscheidung des Senats in die Wagschale fallen. Preußen hat in der Angelegenheit keine Partei ergriffen, denn der Absatz der Produkte und Fabrikate, den die Rheinprovinz hat, ist sowohl über Emden als über Antwerpen gesichert, so daß ein Anschluß Bremens an den Zollverein nur im eigensten Interesse der Hansestädte herbeigeführt werden kann. — Die außerordentlichen Erfolge, welche mit Hilfe der Einnahmen aus der großen Kirchenkollekte für die evangelische Seelsorge erzielt worden sind, haben den Oberkirchenrath zu dem Beschlusse geführt, in der nächsten Zeit wieder eine allgemeine Kirchenkollekte zu gleichem Zweck zu veranstalten. — Die Verhandlungen über die Uebergangsabgaben auf der jetzt tagenden Zollkonferenz lassen die Mittheilung über den Ertrag, welchen die Uebergangssteuer von Wein, wogegen sich die süddeutschen Staaten besonders erklärten, in den letzten 6 Jahren gehabt haben, interessant erscheinen. Diese Steuer betrug im Jahre 1847: 222,902 Thlr., 1848: 122,193 Thlr., 1849: 139,571 Thlr., 1850: 166,596 Thlr., 1851: 173,943 Thlr., 1852: 179,174 Thlr. Der Ertrag der Weinsteuer im Königreich Preußen betrug dagegen im Jahre 1847: 173,517 Thlr., 1848: 18,790 Thlr., 1849: 24,092 Thlr., 1850: 54,265 Thlr., 1851: 68,293 Thlr., 1852: 54,056 Thlr.

Zu den Fragen, welche auf dem im nächsten Monat hierselbst bevorstehenden Kirchentage zur Verhandlung kommen werden, gehört auch die Untersuchung, auf welche Weise dem sich immer mehr und mehr ausdehnenden Sektenwesen Einhalt gethan werden könne. Die Frage soll nicht aus dem Gesichtspunkte einer Verständigung über Zwangsmaßregeln gegen die Sekten betrachtet werden, vielmehr glaubt man, daß das Sektenwesen in denjenigen Orten sich leicht Eingang verschafft, wo die evangelische Seelsorge eine nicht ausreichende ist. Sei es, daß der Geistliche bei der Ausdehnung seines Sprengels nicht im Stande ist, ihn überall zu übersehen, oder sei es, daß er nicht die erforderliche Thätigkeit entwickelt, um den Mitgliedern seiner Parochie geistliche Nahrung in dem Umfange zu geben, wie es nothwendig ist, um sie nicht durch die Thätigkeit der Agenten für die Sekten gewinnen zu lassen. Die Erfahrung

lehrt, daß dies in sehr vielen Fällen gelungen ist. Es stehen daher Vorschläge zu erwarten, welche es den Geistlichen zur Pflicht machen, außer dem sonntäglichen Gottesdienst auch auf andere Weise mit den Mitgliedern ihres Sprengels in Verkehr zu bleiben.

Es hat den Anschein, als ob man auch in Frankreich die politische Bedeutung der Verbindung des belgischen Thronerben mit einer österreichischen Erzherzogin in dem Sinne auslegt, auf welchen wir in einem früheren Briefe hinwiesen. Wenigstens erfährt man, daß der neuernannte französische Gesandte für Belgien seine Abreise aus Paris verzögert, um erst nach Bedigung der Vermählungsfeierlichkeiten in Brüssel einzutreffen.

LS. **Berlin**, 26. August. Der General-Lieutenant v. Radowitz befindet sich seit einigen Tagen unpäßlich, doch kann er den Geschäften vorstehen. Der General beabsichtigte früher in diesem Jahre auch noch die Militär-Bildungs- und Unterrichts-Anstalten in Westfalen und der Rheinprovinz zu inspiziren, hat jedoch gegenwärtig diese Reise verschoben und wird in diesem Jahre nur die Anstalten in Frankfurt a. d. O. und in der Provinz Schlesien noch besichtigen. — Man glaubt, daß die Spannung, die zwischen dem hiesigen Hofe und dem großherzoglichen Hofe zu Darmstadt seit den bekannten Vorgängen eingetreten ist, sich demnächst lösen werde. Es sollen bereits aus Darmstadt wegen Absendung eines außerordentlichen Botschafters an den hiesigen Hof zur Wiederanknüpfung der unterbrochenen diplomatischen Beziehungen Schritte geschehen sein. — Zu dem bevorstehenden Evangelischen Kirchentage wird auch ein Mitglied der Methodisten-Congregation kommen. Die Methodisten zählen jetzt im Ganzen nahe an 3 Millionen Mitglieder. — Man erinnert sich noch der Erkundigungen, schreibt das „C.-B.", welche die französische Regierung vor einiger Zeit über die Schicksale und die gegenwärtigen Verhältnisse der seit dem Widerruf des Edikts von Nantes nach Deutschland übergesiedelten französischen Protestanten einziehen ließ. Die Ergebnisse der angestellten Ermittelungen wurden von der französischen Regierung einem in Paris angestellten deutschen Gelehrten, Herrn Weiß, Professor des Lycée Bonaparte, zur Redaktion übergeben und sind jetzt von ihm in einer so eben erschienenen **Histoire des réfugiés protestans,** bei welcher sie als Material benutzt sind, veröffentlicht worden. — Nach einem Schreiben aus Triest vom 22. d. Mts. war daselbst an diesem Tage mit der ostindischen Ueberlandspost der königl. preußische Consul von Carlowitz aus Canton (China) angekommen.

Danzig, 23. August. Heute Nachmittag erhielt das 17te Schiff der Rhederei des Herrn Commerzienraths Georg Linck in der Wassertaufe den Namen „Friedrich der Große"; es ist zur Zeit das größte zur Danziger Rhederei gehörende Schiff und enthält ca. 460 Normallasten. Bei der kürzlichen Anwesenheit Sr. Majestät des Königs hat der Herr Rheder die Genehmigung zu obigem Schiffsnamen eingeholt.

Naumburg, 22. August. Hier fängt es schon an militairisch belebt zu werden; zu dem großen in hiesiger Gegend abzuhaltenden Mavöver ist heute das 32. Infanterie-Regiment von Erfurt hier eingerückt und auch die Landwehrmänner des Naumburger Kreises sind seit gestern hier versammelt, um sich vorläufig in den Waffen zu üben. Zu der Ankunft des Königs und anderer hoher Personen werden die umfassendsten Anstalten getroffen. Auf dem Schlosse Goseck, einer Besitzung des Herrn Grafen von Zech, von wo man weithin das schöne Saalthal überschauen kann, sind eine Menge Arbeiter Tag und Nacht beschäftigt, um die Räume in den Stand zu setzen, welche der Königliche Herr auf einige Tage bewohnen wird. Aehnliches geschieht auch auf dem alten Schlosse zu Freiburg, der Stammsetze der ehemaligen Landgrafen von Thüringen. — Obschon die Getreide-Ernte einen mittelmäßigen Ertrag geliefert, so gehen die Getreidepreise doch mit jedem Markttage noch mehr in die Höhe, ebenso die anderen ökonomischen Erzeugnisse, wozu die Ansammlung so großer Truppenmassen das ihrige wohl beitragen mag. — Mit dem Bau eines neuen Schwurgerichtsgebäudes nebst den nöthigen Gefängnißräumen soll nun wirklich Ernst gemacht werden, da es sich immer mehr herausstellt, daß die hiesige Frohnveste als Kreisgefängniß in ihren Räumen zu beschränkt und vermöge ihrer baulichen Anlage der Gesundheit nicht sonderlich förderlich ist. — In diesen Tagen hat hier sich ein Verein zum Besten hülfsbedürftiger Veteranen gebildet, dessen Mitglieder meist dem höheren Militair- und dem Beamtenstande angehören. — Während bisher der Missionsverein seine gottesdienstlichen Handlungen stets in einer der hiesigen Kirchen abzuhalten pflegte, scheint es, daß man nunmehr auch die Gotteshäuser auf dem platten Lande zur Abhaltung dieser Feier benutzen wolle. Wenigstens ist für übermorgen ein solcher Missionsgottesdienst in dem nahen Dörfchen Altenburg angekündigt worden. (V. Z.)

München, 23. August. In diesem Augenblick befinden sich sämmtliche Glieder der Familie des Herzogs Max in Ischl; vorgestern war Prinz Ludwig, gestern Herzog Max dorthin geeilt. Der König Max **II.** hat von Hohenschwangau aus durch Gesandtschaft nach Ischl dem Kaiser die Gratulation zur Verlobung mit der Prinzessin Elise zusenden lassen und man hört aus zuverlässiger Quelle versichern, daß sich schon in den nächsten Tagen beide baierische Königshöfe nach Ischl zur persönlichen Beglückwünschung des Kaisers begeben werden. Nach einer Version würde die Vermählung des Kaisers Franz Joseph noch in diesem Jahre vor Eintritt des Advents erfolgen, nach einer anderen Version erst nach Ostern künftigen Jahres. Das letztere dürfte wohl wegen der Jugend der Braut, die erst im Dezember d. J. ins sechszehnte Jahr tritt, das Wahrscheinlichere sein. Man erzählt hier, daß, als das verlobte Kaiserliche Paar am 19. d. M. von einem Ausfluge nach Hallstadt heimkehrte, die hohen Berge rings in glänzendster Weise erleuchtet waren, so schnell hatte sich die Nachricht verbreitet. — Die Bedeutung der Verlobung ist für Baiern nicht gering anzuschlagen, da sich in den letzten Zeiten ohnehin die Sympathien für Oesterreich gegen früher um das Zehnfache vermehrt haben. Schon glaubt man sich in den specifisch-bairischen nnd zu Oesterreich hingeneigten Kreisen, die vorzüglich in Altbaiern und **in specie** in München wurzeln, durch das gute Einvernehmen, das zwischen Oesterreich und Preußen seit vorigem Winter eingetreten war, zurückgesetzt und es wurden bereits selbst in der entschieden blauweißen Presse allerhand Hindeutungen auf Undank Oesterreichs gegen die von Baiern ihm seit 1849 geleisteten Dienste laut. Namentlich waren es ultramontane Blätter, die da meinten, durch die von Oesterreich gewünschte Abschließung der neuen Zollvereinsverträge sei Baiern zu kurz gekommen. Der Akt vom 19ten August hat hier alles im Stillen Grollende ausgesöhnt, und man hört wieder Aeußerungen, wie sie in den besten Zeiten offenster Sympathie für Oesterreich, wie sie im Jahre 1850 vorgekommen. Der baierschen Nationaleitelkeit ist von Oesterreich nun ein um so größeres Opfer gebracht, als man auch hier glaubte, daß Sachsen bestimmt daran kommen werde. (V. Z.)

Aus dem obern Rheingau, 22. August, läßt sich das Mainzer Journal schreiben: „Herr Ministerialrath v. Trapp, welcher bisher bei der Ministerial-Abtheilung des Innern das Referat in Angelegenheiten der katholischen Kirche hatte, ist von dieser Funktion entbunden worden, und dieses Referat dem Ministerialrath Hendel, dem Vertreter der nassauischen Regierung bei den Karlsruher Conferenzen übertragen worden. Dieser Wechsel läßt uns sehr wenig Hoffnung, daß unsere Regierung auf dem Wege sei, den Forderungen der katholischen Kirche Rechnung zu tragen." (Ist auch nicht nöthig.)

Heidelberg, 23. August. Eine bezüglich der Entlassung des Professor Gervinus an das Ministerium zu Karlsruhe auf den Wunsch des zeitigen Prorektors gerichtete Vorstellung des akademischen Senates ist dahin beantwortet worden, daß es bei dem Entlassungsdekret sein Verbleiben habe.

Hamburg, 25. August. Wie wir so eben aus gut unterrichteter Quelle erfahren, hat unsere Kämmerei den Beschluß gefaßt, daß für fünf Millionen Mark hamburgisches Papiergeld kreirt und zur eventuellen Einlösung dieser Schuld 2 Mill. 500,000 Mark deponirt werden sollen. Dieser Beschluß dürfte schon der nächsten Bürgerschaft zur Genehmigung vorgelegt werden. Bei dem großen Kredite, dessen sich Hamburg überall erfreut, erscheint es kaum nöthig, daß ein so bedeutender Fonds zur Einlösung hinterlegt werde. (Nat.-Z.)

Oesterreich.

Wien, 24. August. In diesem Augenblick ist in allen Kreisen die Verlobung des Kaisers (die auch die W. Z. heut offiziell anzeigt) der Gegenstand der Gespräche und namentlich die strenge Geheimhaltung der Verlobung, welche, wie man nunmehr aus zuverlässiger Quelle erfährt, im Schooße des Kaiserhofes schon seit den letzten zwei Monaten intendirt war. Man begreift nun einigermaaßen die Lauheit, welche in letzter Zeit in den Beziehungen des diesseitigen und des sächsischen Königshofes in etwas auffallender Weise eingetreten war. Die Neuvermählten Prinz Albert und seine Gemahlin hatten noch keinen Besuch in Wien abgestattet. — Die Blicke unseres Staatsministeriums haben sich in neuester Zeit mit besonderer Aufmerksamkeit und steigender Theilnahme den Conflicten zugewendet, in welche Holland und die Staaten der oberrheinischen Kirchenprovinz mit Rom und den Bischöfen gerathen sind. Man glaubt jedoch hier nicht, daß die Conflicte noch weiter gehen und irgend eine Intervention nöthig machen werden. Man nimmt vielmehr an, daß der Streit in nicht gar langer Zeit, was wenigstens die oberrheinische Kirchenprovinz anlangt, seine Ausgleichung erhalten werde.

Niederlande.

Haag, 23. August. Der gestern von der zweiten Kammer angenommene Artikel des kirchlichen Gesetz-Entwurfes lautet in der angenommenen Fassung vollständig:

„Art. 1. Allen religiösen Gemeinschaften ist und bleibt zugesichert die vollständige Freiheit, alles das, was sich auf ihre Religion und die Ausübung derselben in ihrem Innern bezieht, zu ordnen. — Die auf die Organisation und Verwaltung bezüglichen Anordnungen, so weit sie noch nicht zu Unserer Kenntniß gebracht sind, werden Uns innerhalb eines Monats nach der Veröffentlichung dieses Gesetzes durch die Leiter oder Häupter der religiösen Gemeinschaften mitgetheilt. Neue Anordnungen sind auf dieselbe Weise vor oder bei ihrer Inkeaftsetzung zu Unserer Kenntniß zu bringen. — Soweit sich unter den Anordnungen, welche dieser Artikel im Auge hat, eine befindet, welche die Mitwirkung der Staatsregierung erfordert, so wird diese Mitwirkung nur bewilligt, wenn diese Anordnung vorher von uns gebilligt ist."

Heute wurde die Berathung fortgesetzt und die Kammer nahm nach einander Art. 2, 3 und 4 an. Art. 2, der einfach lautete: „Fremde bedürfen zur öffentlichen Ausübung ihres Kultus der Genehmigung des Königs" wurde nach Godefroi's Vorschlag durch den mit 56 gegen 11 Stimmen angenommenen Zusatz amendirt: „Die Genehmigung kann nur verweigert werden im Interesse der öffentlichen Ordnung und Ruhe." Die Berathung des Art. 5, welche darauf begonnen wurde und am meisten die Verschiedenheit der Meinungen zu Tage brachte, wurde auf morgen vertagt.

Frankreich.

Paris, 24. August. Der Moniteur enthält ein neues Reglement, die Pensions-Kassen fürs Alter betreffend, und eine Liste von auswärtigen Souverainen dekorirter Franzosen, denen der Kaiser das Tragen ihrer Orden gestattet. Ricord, der berühmte Kliniker für syphilitische Krankheiten, figurirt darin mit sechs Orden auf einmal: einem belgischen, spanischen, holländischen, sardinischen, schwedischen und russischen. — Das amtliche Blatt veröffentlicht ferner ein Rundschreiben des Unterrichts-Ministers an die Erzbischöfe und Bischöfe über das von Niedermeyer errichtete Institut, worin die Kirchenmusik methodisch gelehrt und alle dazu Mitwirkenden, vom Chorknaben bis zum Componisten, herangebildet werden sollen, so wie einen Bericht über eine kleine Expedition an der Westküste von Afrika, worin sich die Mannschaft der Brigg Palinure unter dem Schiffskapitain Bosse ausgezeichnet hat. Von dem Gouverneur von Bissas, einer Portugal gehörenden kleinen Insel des Bissagos-Archipels, gegen seine rebellischen Truppen zu Hülfe gerufen, überrumpelte er, vom Gouverneur geführt und von der Nacht begünstigt, das Fort, wo dieselben sich hielten, und schlug sie nach einem heftigen Gefechte, worin sie auf 160 Mann 6 bis 7 Todte, 18 bis 20 Verwundete und 55 Gefangene, die Franzosen aber nur 1 Todten verloren, in die Flucht. Der den Behörden und Einwohnern von Bissas geleistete Dienst war um so wichtiger, als die rebellischen Truppen nur auf ihre Vereinigung mit den benachbarten Völkerschaften harrten, um Alles zu plündern und zu morden.

— Vorgestern wohnten der Kaiser und die Kaiserin in Dieppe einer See-Festlichkeit bei. Man ließ einen Dreimaster vom Stapel laufen, dem die Kaiserin einen Namen geben wird. Alle Civil- und Militär-Behörden wohnten der Ceremonie bei, die eine ungeheure Menschenmenge zusammen gezogen hatte. Der Kaiser begab sich zu Fuß durch die Menge ans Ufer und führte die Kaiserin nach der für sie in Bereitscht gesetzten Tribune. Gestern machten Beide einen halbstündigen Spazirgang auf dem Hafendamme. Das ihm vom Geinderathe dargebotene Geschenk des Stadthauses hat der Kaiser freundlich dankend in einem Schreiben an den Bürgermeister mit dem Bemerken abgelehnt, daß die Obliegenheiten der Civilliste ihm nicht gestatteten, die Kosten der Unterhaltung einer neuen kaiserlichen Residenz zu bestreiten. Die Prinzessin Mathilde war zu Dieppe angelangt; Marschall Vaillant und Persigny wurden erwartet. — Mehrere hohe österreichische Offiziere, die sich im Auftrage ihres Kaisers nach dem Lager von Helfraut begeben, dessen Mannschaft noch um eine Brigade vermehrt wird, sind hier eingetroffen. — Nach einer telegraphischen Depesche ist die Dampf-Corvette Chaptal von Marseille nach Konstantinopel abgegangen. Am Bord derselben befindet sich der zum Nachfolger von Romain Desfossés im Befehle unseres Levante-Geschwaders ernannte Contre-Admiral Lebarbier de Tinan.

— General Montholon, der bekanntlich den Kaiser Napoleon nach St. Helena begleitet und ihm die größte Aufmerksamkeit und Theilnahme widmete, ist vorgestern gestorben.

Italien.

Rom, 17. August. Der Papst ist seit einigen Tagen wieder leidend, was die früher beabsichtigte Uebersiedelung nach Castel Gandolfo beschleunigen wird. Das Leiden des Papstes ist eben so sehr moralisch als physisch. Von den entgegengesetzten Seiten gehen höchst betrübende Nachrichten über die Stimmung der Provinzen ein; das Volk klagt über Abgaben und Theuerung, und beschuldigt die Regierung, nicht frühzeitig genug geeignete Vorkehrungen zur Abwehr drohender Hungersnoth getroffen zu haben. Auch in Rom herrscht eine gleiche Stimmung. Leider gab sie sich gestern in einem Akte von Rohheit kund, welcher das feinfühlende Herz des Papstes schmerzlich verwundete. Er war auf einer Erholungsfahrt, als ein Volkshaufen unter Lärm und Geschrei über Noth und die hohen Preise der Lebensmittel seinen Wagen umschwärmte und ihm ein Brod hineinzuwerfen versuchte. Schlimmeres aber hat sich in vergangener Nacht ereignet. Sechsundzwanzig, meist guten römischen Familien angehörige junge Männer wurden in der Umgegend von Piazza Poli verhaftet, da die Polizei wissen wollte, daß sie ein Attentat auf das Leben hochgestellter weltlicher und geistlicher Würdenträger vorhätten. Ich könnte Ihnen Namen von Verhafteten nennen, aber verschweige sie lieber aus Rücksicht für die Angehörigen. Bereits vorgestern schon wurden sechs mit Dolchen Bewaffnete während der Abendfeier des Napoleonstags auf Piazza Colonna verhaftet. (Allg. Z.)

Turin, 20. August. Wir haben bereits zu verschiedenen Malen auf die Verhandlungen hingewiesen, welche seit den Differenzen zwischen Oesterreich und Piemont Seitens des letzteren Staates mit der Schweiz angeknüpft wurden und hauptsächlich kommerzielle Verträge und Eisenbahn-Verbindungen zum Zwecke haben. Die Annäherung der schweizerischen und piemontesischen materiellen Interessen ist für beide Theile so wichtig, daß sie einer politischeu Allianz gleichkommt. Hr. Torelli, welcher für Piemont unterhandelt, hat die günstigste Aufnahme beim Bundesrath gefunden, und seiner Einsicht in Bezug auf die kommerzielle und Eisenbahn-Frage ist es zu danken, daß die früheren Anstrengungen Oesterreichs, von den östlichen Cantonen die Eisenbahn-Verbindung vom Comer-See bis Coiro über den Splügen zu erlangen, gegenwärtig alles Erfolges beraubt sind. (An Stelle des Splügen wurde später der weniger schwierige Monte Giulio gewählt, zwischen Chiavenna und Coiro, als der gänzliche Abbruch dieser Verhandlung mit dem bekannten Verhalten Oesterreichs gegen den Canton Tessin und die Schweiz überhaupt erfolgte.) Unter den neuen oder erneuerten kommerziellen Verbindungen zwischen der Schweiz und Sardinien nimmt der Transit-Handel eine Hauptstelle ein, und wir glauben versichern zu können, daß bei diesen Stipulationen die Handels-Verhältnisse West- und Mittel-Deutschlands ganz besonders maßgebend gewesen sind. Diese Theile Deutschlands werden bald (wenigstens mit der Eröffnung der genueser-schweizer Eisenbahn) ihr neues natürliches Handels-Interesse erkennen und voraussichtlich dann in sehr enge Verbindung mit der Schweiz und Sardinien treten. — Gestern publizirte die amtliche Gazzetta Piemontese die Ernennung des Cavaliere Alexander Jocteau (Savoyarde, bis vor Kurzem Primo Ufficiale im Ministerium des Auswärtigen) zum sardinischen Gesandten in Bern, — eine Wahl, welche hier den allgemeinsten Beifall findet. — Der Minister-Präsident Graf Cavour ist vollständig wieder hergestellt. Heute präsidirte er in Turin dem Ministerrathe zum ersten Male seit seiner Krankheit. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 19. Aug. Großes Aufsehen erregt ein Buch, genannt La Heria, welches darzuthun sich anstrengt, das Elend Portugals könne sich nur dann legen, wenn dieses Reich mit Spanien vereint sein werde. In Portugal selbst ist eine große Partei, die danach trachtet, die projektirte Vereinigung zu Stande zu bringen. Um dies nun auf legalem Wege dahin zu bringen, so haben die Projektenmacher jetzt schon eine Heirath des Kronprinzen von Portugal mit der kleinen Prinzessin von Asturien in Vorschlag gebracht, ohne jedoch zu bedenken, daß die Königin Isabella, die im Dezember ihre Niederkunft erwartet, einen Prinzen zur Welt bringen könnte und mit der Zeit noch mehrere Kinder haben kann. Beim Volke findet die Sache großen Anklang. — Die Cortes sollen gegen Mitte Oktober einberufen werden. Das Erste, was Lersundy dem Parlamente vorzulegen gedenkt, ist der Antrag, die projektirte Reform seiner beiden Vorgänger fallen zu lassen und die Verfassung in ihrem **Status quo** beibehalten zu wollen. Er erwartet dadurch von vorn herein die Genehmigung der Cortes

in der Eisenbahnfrage, die, obgleich sie von den Blättern der Hauptstadt angefeindet wird, doch die Billigung der Provinzial-Blätter aller Farben für sich hat. — Seitdem die Versammlungen bei Tage auf der Puerta del Sol verboten sind, finden sich jetzt bei der Nacht große Massen von Personen dort ein, die zu den Angesehensten der Bevölkerung gehören; ein zweites Gesetz wird auch dies bald verbieten. — Der Hof wird La Granja am 31. d. M. verlassen und nach dem Escorial übersiedeln, am 15. September aber seinen Einzug in Madrid halten. — Die angesehensten Bewohner Valladolids haben zu Gunsten der Infantin Josefa de Bourbon, Tochter des Infanten Don Francisco und Schwester des Gemahls der Königin, dieser eine Bittschrift überreicht, die genannte Infantin, die eine Mesalliance begangen hat und in großer Dürftigkeit lebt, wieder zu Gnaden aufzunehmen und ihr die ihr gebührende Apanage nicht länger vorzuenthalten. Ob die Bittschrift Früchte tragen wird, ist abzuwarten; die Königin, die sonst so gutmüthig ist, hat in dieser Beziehung sich immer hartherzig gegen ihre Base gezeigt. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 24. August. Der Prinz Adalbert von Preußen ist gestern wieder nach London zurückgekehrt und beabsichtigt, einige Tage hier zu verweilen.

— Der Globe ist heute auf Rußland sehr übel zu sprechen und dringt auf ernste Vorstellungen wegen der Sulina-Mündung. Sehr erbaut ist die Presse von einer Schilderung des russischen Seewesens in der Augsb. Allg. Ztg. Die Times hat den Artikel im Auszuge übersetzt. „Die russische Flotte" — bemerkt ein radikales Wochenblatt dazu — „ist freilich nur ein Schaustück; aber Rußland braucht keine Kriegsschiffe — es hat Diplomaten."

— Der kürzlich verstorbene Admiral George Cockburn war mit 16 Jahren in den Flottendienst getreten und hatte das Glück, schon in seinem 21. Jahre eine große Kriegsperiode durchzuleben. Bei der Affaire von Toulon, wo Napoleon den Grundstein seines militairischen Ruhms legte, wurde er zum Lieutenant, später von Nelson an der italienischen Küste zum Kapitain befördert. Er diente mit Auszeichnung bei der großen Schlacht am Kap St. Vincent, im Kriege um Martinique, bei der Schelde-Expedition und bei der Belagerung von Cadix. Seine ruhmreichsten Tage aber waren die des amerikanischen Krieges in den Jahren 1814 und 1815, und gar manches schöne amerikanische Kriegsschiff mußte vor seinem Geschwader die Flagge streichen. Nach Herstellung des Friedens im Jahre 1815 kehrte er nach England zurück, erhielt die höchsten Ehren und Titel in der Flotte, und er war es, der als Commodore des Northumberland am 8. August mit dem gefangenen Napoleon an Bord von Plymouth abfuhr, um denselben am 16. Oktober in St. Helena ans Land zu bringen. Er sollte über den Gefangenen wachen, wurde jedoch schon im Juni 1816 durch Sir P. Malcolm von diesem unangenehmen Posten abgelöst.

Amerika.

New-York, 5. August. Die Industrie- und Kunst-Ausstellung ist noch nicht vollendet. Der Zollverein, der so viele seiner Erzeugnisse herübersandte, erscheint noch nicht gesammelt, Frankreich macht noch Toilette, England sucht sich zu arrondiren und so ist es bei den übrigen Staaten. Der Zusammenhang kommt erst nach und nach, denn die Sache ist den Amerikanern neu, und „das Fixen", oder blitzschnelle Schaffen und Gestalten ist hier eben nicht möglich. Es fehlt überall, namentlich bei den deutschen Produkten, an ordnenden und Aufschluß gebenden Agenten. Die deutschen Fabrikanten haben ihre Erzeugnisse auf gut Glück in das Land gesandt, wo der Grundsatz herrscht: Hilf dir selbst. Herr Seifert, der Agent vieler deutscher Häuser, thut was er kann, aber das ist wenig. Nur bei den österreichischen Produkten, die eine verhältnißmäßig kleine, aber äußerst gewählte, Wissenschaft, Kunst und Produktion umfassende Gruppe bilden, finden wir schon Ordnung, Verständigung und geistigen Zusammenhang. Dies rührt daher, weil das österreichische General-Consulat und der österreichische Agent und Aussteller, Herr Raffelsberger, für die österreichischen Aussteller mit Umsicht und Energie wirkten, während die Zollvereinsstaaten fast gänzlich verwaist stehen. Der Besuch der Ausstellung steht noch in keinem Verhältniß mit der Wichtigkeit und Größe der Sache. Unsere Gentry ist noch auf dem Lande oder in den Bädern, das Gros des Publikums wartet, bis der letzte Artikel ausgestellt ist, und unsere mächtige Arbeiterklasse hält sich vom Palaste fern, da der Besuch desselben dem Arbeiter außer dem Eintrittspreis auch noch den Lohn eines Arbeitstages, also in der That viel zu viel kosten würde. Wenn nicht die große Frage, ob man den Palast am Sonntage ohne Entheiligung des Sabbaths öffnen dürfe, vernünftig gelöst wird, so ist die ganze große Ausstellung für unsere Arbeiter verloren und auch das finanzielle Resultat sehr gefährdet. — Der vorzüglichste Beitrag Dänemarks besteht nach dem Katalog in der Gruppe, oder vielmehr in dem Statuen-Cyklus von Thorwaldsen: Christus unter den Aposteln darstellend. Es sind diese Gestaltungen, die mächtig anziehen, Gypsabgüsse der Originale. Seitdem hat ein anderer Däne, Professor Jerichau, eine Gruppe: Adam und Eva nach dem Sündenfall, eingesandt, die noch nicht aufgestellt ist. Von dem an Industrie und Bildung armen, an innerer Zerrissenheit reichen Mexiko hat Capitain Levy eine kleine Sammlung der dortigen Naturprodukte (Erze und Metalle, so wie Antiquitäten der Azteken u. dgl.) ausgestellt. — Von der Türkei, die ihre versprochene Fregatte mit den Produkten des Reichs nicht senden konnte, stellte ein hier wohnender Armenier einige Costumestücke, eine Tabackspfeife, Tabackssorten und einige Blumenhalter aus. — Britisch Guiana sandte eine bedeutende Sammlung Mineralien, vegetabilische und mineralische Substanzen, Holzarten, Indianer-Arbeiten u. s. w. enthaltend. — Von Newfoundland kamen Mineralien, Nahrungsstoffe, Leder, Pelzwerk, einige in St. John gedruckte Bücher, Modelle der beim Seehundsfang angewandten Instrumente ꝛc. — Prinz Edwards Island sandte verschiedene Cerealien. Die Produkte anderer britischer Kolonieen sind nach dem Kataloge auf dem Wege. (B. H.)

— Die halbofficielle Washington-Union hatte sich über Capitain Ingraham's Verfahren in Smyrna beifällig geäußert. Der russische Gesandte, Baron Bodisco, hat deshalb in eigener Person dem Redacteur des Blattes das Abonnement gekündigt, und dem Kriegssecretair Mr. Marcy Vorstellungen gemacht, welche dieser dadurch erwiedert haben soll, daß er seine Zustimmung zu dem Artikel erklärte.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 26. August, Vormittags. Ein so eben erschienenes Extrablatt des „Dresdner Journals" meldet, daß eine Depesche aus Wien mit der Nachricht eingetroffen sei, der Sultan habe am 19. d. den wiener Entwurf mit unerheblichen Modifikationen angenommen.

Wien, 26. August, Vormittags. Nach hier eingetroffeuen Handelsnachrichten hätte die Pforte am 19. d. Mts. die Wiener Vorschläge mit einigen unbedeutenden Abänderungen genehmigt. Die Bestätigung dieser Nachrichten ist noch abzuwarten.

Haag, 25. Aunust, Abends. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat heute den auf die Kirchen-Verwaltung bezüglichen Gesetz-Entwurf mit 41 gegen 27 Stimmen angenommen.

Paris, 25. August, Abends. Es heißt, daß von dem französischen Gesandten in Constantinopel Depeschen eingetroffen sein sollen, nach welchen die Pforte, wenn sie nicht die wiener Vorschläge überhaupt verwerfe, jedenfalls große Schwierigkeit gegen deren Annahme machen würde. — Ausgesprengte Gerüchte wollten von einem Aufstande in der Türkei wissen.

(Tel. Dep. d. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. August. Auch in vergangener Nacht entlud sich wieder ein schweres Gewitter über Stadt. Die trotz der verschiedenen, diesem voraufgegangenen Gewitter noch immer vorherrschende Schwüle, scheint nunmehr einer kühleren Temperatur gewichen zu sein.

— Der gestrige Abendzug von Berlin kam hier zwei Stunden verspätet, statt nach 9, erst um 11 Uhr Abends an.

— Gestern Nachmittag, in der fünften Stunde, wurden anständige Leute in der vom Königsthore nach der Kupfermühle führenden Anlage von einigen Taugenichtsen insultirt; es kamen noch einige andere Spaziergänger hinzu, die kurz zuvor in ähnlicher Weise insultirt worden waren, und nun versuchte man, sich dieser Individuen zu bemächtigen. Dieselben verschafften sich aber mit gezogenem Messer, nachdem sie noch einem der vorerwähnten Männer eine nicht unerhebliche Wunde beigebracht hatten, Durchgang, und entkamen so Angesichts vieler Spaziergänger, welche sich nach und nach versammelt und müßige Zuschauer bei diesem Vorfall abgegeben hatten.

— Die Contumaz-Maßregeln gegen die von Stettin nach Stockholm gelangenden Postdampfschiffe sind aufgehoben worden und treten Personen und Güter dort, nach Beseitigung einiger Förmlichkeiten, gleich in freien Verkehr. Demzufolge wird nunmehr, bei den Fahrten von hier nach Stockholm, Calmar wieder regelmäßig angelaufen. Nur alte Kleider und Lumpen dürfen zur Beförderung dahin nicht angenommen werden. Personen, welche nach Calmar zu reisen beabsichtigen, müssen für jetzt noch den Weg über Stockholm nehmen.

— Der Kaufmann Theodor Gribel hieselbst, Chef der Firma E. Ch. Gribel, ist zum General-Konsul für das Königreich Portugal ernannt.

— Eine Deputation der Blücherschen Husaren, bestehend aus dem Regimentskommandeur, Obersten v. Pfuhl, dem Major v. Blücher, und dem Premierlieutenant v. Reckow, ist bereits in Berlin eingetroffen, um sich mit ihrem Chef, dem General der Kavallerie v. Nostiz zur Einweihung des Blücherdenkmals nach Krieblowitz zu begeben. — Die Inschrift des Denkmals wird Se. Majestät der König erst bei Allerhöchster Anwesenheit in Krieblowitz bestimmen.

Provinzielles.

— Am 24. August, früh 7 Uhr, verließ Se. Majestät Putbus und begab sich nach der Greifswalder Oie, wo der Grundstein des daselbst zn errichtenden Leuchtthurms gelegt wurde. In dem Augenblick, wo der feierliche Akt geschah, zeigte sich der regenbogenfarbige Schein einer Doppelsonne am Himmel, eine Erscheinung, die von allen Anwesenden als eine gute Vorbedeutung freudig begrüßt wurde. Während der Fahrt nach Stralsund fand auf dem „Salamander" das Diner statt, zu welchem außer dem Oberpräsidenten Freih. v. Senfft-Pilsach, dem Regierungspräsidenten Gr. v. Krassow und dem Regierungsrathe Otto, auch noch die Vertreter der Städte Stralsund, Greifswald und Barth als Gäste an den Tisch des Königs gezogen wurden. Se. Majestät sind darauf in alleiniger Begleitung des Flügeladjutanten Major v. Schlegell und des Leibarztes, General-Stabsarztes Dr. Grimm, von Stralsund nach Dobberan gegangen. — Von der Einfachheit des Lebens der Bewohner von Mönchgut erhielt Se. Majestät mannigfache Beweise. Unter andern gab einer derselben zu folgendem charakteristischen Vorgange Veranlassung. Eine 70jährige Frau, welcher die Lootsen vom Schiffe Sr. Majestät ein Stück Kalbsbraten mitbrachten, sagte: „Hätte ich doch nicht gedacht, daß ich in meinem Leben noch einmal Braten essen würde." Se. Majestät befahl hierauf sogleich, daß ein großer Braten an die Frau geschickt werden solle.

— Der Lieutenant zur See Niesemann, welcher den „Salamander" während der Anwesenheit Sr. Majestät zur vollkommenen Zufriedenheit geführt hat, erhielt den Rothen Adlerorden. Lieutenant Niesemann hat vor wenigen Wochen auch Se. Königl. Hoheit den Prinzen Adalbert auf der Fahrt von Stettin nach Pillau am Bord gehabt und zwar bei einem Sturme, welchem die Bauart dieses Schiffes nicht gewachsen ist.

Colberg, 24. August. Der 40. Jahrestag der Schlacht bei Groß-Beeren ist auch hier festlich begangen worden. Der hiesige Veteranen-Verein hatte sich in dem geschmückten Lokale des Gastwirths Wilke versammelt, um ihn bei festlichem Mahle zu feiern. In dem neuen Gesellschaftshause auf der Münde hatte sich ferner eine zahlreiche Gesellschaft Einheimischer und fremder Badegäste zum festlichen Mahle vereinigt, während von den jüngeren Mitgliedern in dem geschmückten großen Saale lebendige kriegerische Bilder dargestellt wurden. Abends 9 Uhr beschloß ein großer Zapfenstreich der hiesigen Garnison die Feier des Festtages. (Z. f. P.)

Vermischtes.

Kalisch, 21. August. Ein Reisender aus Odessa erzählt folgenden Vorfall, der sich dort in der Gegend kurz vor seiner Abreise zugetragen hat. Vor etwa 6 Jahren wanderten zwei Brüder aus Schwaben — beide Weber — in Rußland ein und ließen sich im südlichen Theile des Reichs nieder. — Der Eine dieser Einwanderer machte gute Geschäfte und verheirathete sich dort, während es dem Anderen sehr schlecht ging und er sich schon nach Jahresfrist genöthigt sah, Rußland wieder zu verlassen. Er bettelte sich, da ihm fast nichts von seiner Habe übrig geblieben war, in seine Heimath und ging von da nach Amerika. Dort glückte es ihm dergestalt, daß er sich innerhalb 4 bis 5 Jahren ein bedeutendes Vermögen erwarb. Der Sehnsucht nach seinen Verwandten, besonders nach seinem in Rußland lebenden Bruder, folgend, kehrte er zurück und begiebt sich, nachdem er mit Mühe seine Pässe dahin erhalten, im Mai d. J. nach Rußland, wo sein Bruder in einem unweit Odessa an einer Bucht des Schwarzen Meeres belegenen Dorfe ein Wirthshaus gepachtet hatte, und zum Theil von diesem, zum Theil auch vom Schmuggelhandel lebte. Von Odessa aus langt der Amerikaner gegen Abend eines Tages — den 17ten oder 18. Mai — in dem Wirthshause an, findet seinen Bruder aber nicht, sondern nur dessen ihm noch unbekannte Frau zu Hause. Um den erst in der Nacht zurückerwarteten Bruder mehr zu überraschen, übergiebt er der Frau desselben, ohne sich ihr zu erkennen zu geben, seine Papiere und Wertheffekten zur Aufbewahrung und legt sich, da er sehr ermüdet war, in das ihm angewiesene, im Erdgeschoß befindliche Gemach zur Ruhe. Gegen Mitternacht kehrt der Bruder, wahrscheinlich von einem Schmuggelzuge, mit noch einem Genossen zurück. Die Frau zeigt ihnen die anvertrauten Reichthümer, und in den durch die Entsittlichung des Schleichhandels erhärteten Herzen der beiden Schmuggler erwacht die Hagier und der Entschluß zu einem Morde, der auch sogleich dergestalt ausgeführt wurde, daß die Raubgesellen in das Gemach drangen und den Schlummernden erdrosselten. Aber die Nemesis ereilte sie bald. Denn als nach vollbrachter That sie die Habe des Gemordeten theilen wollen, erkennt der Wirth aus den Papieren — unter denen sich auch ein von ihm selbst nach Amerika geschriebener Brief befand — in dem Schlachtopfer seinen Bruder. Nun gesteht er, von Schreck und Reue ergriffen, seiner Frau, welche zwar die Männer hatte hinausgehen und wiederkehren sehen, aber von deren schrecklicher Absicht nichts geahndet hatte, — die begangene That, stürzt voll Verzweiflung in das Mordgemach, wo man den Leichnam, um ihn später fortzuschaffen, hatte liegen lassen, und ringt winselnd vor dem Bette des gemordeten Bruders die Hände. — Der zweite Mörder rafft das, was ihm von dem Raube zugefallen war, zusammen und ist wahrscheinlich über die Grenze in die Türkei geflüchtet. Der Brudermörder ist wahnsinnig und befand sich, als der Erzähler von dort abreiste, noch hoffnungslos in den Händen der Aerzte. (Pos. Z.)

Hamburg. Am 20. August fand auf der Elbe nachstehendes interessante Experiment statt. Aus einem Boote mitten auf der Elbe, in dem sich mehrere Personen befanden, ließ sich einer der Männer völlig angekleidet von einer, wie es schien, gewöhnlichen Matratze umhüllt, die auf einfache Weise um denselben befestigt war, ins Wasser gleiten und versuchte hier, jedoch ohne Erfolg, den Kopf unterzutauchen, daher die im Boote Befindlichen ihm mit hohlen Händen Wasser über den Kopf sprengen mußten; darauf trieb derselbe, ähnlich einer im Wasser aufrecht schwimmenden Tonne umher, ohne irgend selbst thätig zu sein, und kam nach einiger Zeit wieder in das Boot, das dann, nachdem sich der Wassermann umgekleidet, an Steinwerder anlegte, wo die Herren ans Land gingen. Hier nahm Referent Gelegenheit, sich mit einer Frage, das eben stattgehabte Schauspiel betreffend, an einen derselben zu wenden, und erfuhr, daß mit einer Rettungsmatratze hier eine Probe abgelegt worden, daß solche Matratzen, die ganz wie die gewöhnlichen zum darauf schlafen eingerichtet, wenig theurer als diese, und in Folge einer neuen Erfindung der Art vorbereitet und konstruirt seien, daß ein Mensch darin Tagelang auf stürmischem Meere umhertreiben könne, auch in einer dabei angebrachten Tasche sich mit Lebensmitteln und süßem Wasser ausrüsten kann, so daß bei Schiffbrüchen, die ja zumeist in der Nähe der Küsten sich ereignen, jeder mit einer solchen Matratze Versehene sicher auf Rettung rechnen dürfte. Der Mann, welcher den hier beregten Versuch gemacht hatte, erklärte, nicht schwimmen zu können, aber zugleich auch, daß es ihm nicht möglich gewesen, den Kopf unterzutauchen, daß er im Gegentheil stets mit Gewalt bis zur Brust aus dem Wasser gehoben worden. Da sich nach diesem praktischen Versuch die Sache durchaus bewährt, so dürfte die Anwendung auf Auswandererschiffen, ja eigentlich auf jedem Schiffe im Interesse der Seefahrenden dringend anzuempfehlen sein. Wie der selbst anwesende Erfinder dem Referenten mittheilte, wird derselbe seine Matratze den hiesigen Schiffsrhedern anbieten, und wenn diese Herren nur die Sache prüfen, so dürfte seine Offerte sicher nicht zurückgewiesen werden.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	26	335,61‴	335,14‴	334,08‴
Thermometer nach Réaumur.	26	+ 11 5°	+ 16,3°	+ 13,7°

Stettin, 26. August 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	151 3/8	—	—
	2 Mt.	—	150 5/8	—
Amsterdam	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 20 1/2	—
	3 Mt.	—	6 18 5/8	—
Paris	3 Mt.	79 5/6	79 5/6	—
Bordeaux	3 Mt.	79 5/6	79 5/6	—
Augustd'or		—	—	110 1/2
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	101 1/2	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4 1/2 %	103 1/2	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	93 3/4	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	100	—	—
Rentenbriefe	4 %	101	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		—	—	592 1/2
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		150	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	95 1/2	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	—	—	93
do.	4 1/2 %	—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		220	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	125	—	124
Stettiner Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—
do. Speicher-Aktien		—	—	—
Vereins-Speicher-Aktien		—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien		2800	—	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien		800	—	—
Walzmühlen-Aktien		125	—	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien		800	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Aktien		—	—	—

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Copenhagen, 22. August. Christine Wilhelmine, Oestmann, nach Stettin.
Hamburg, 25. August. Nooitgedacht, v. d. Meulen nach Wolgast.
Horsens, 18. August. Beata, Kronborg, v. Stettin.
Kiel, 24. August. Henriette Mathilde, Kreutzfeld, nach Stettin. Fortuna, Wiese, nach Wolgast.
London, 24. August. Auguste, Mohr, von Stettin.
Peterhead, 21. August. Elisabeth, Riecks, von Stettin.
Pillau, 24. August. Henriette, Büsching, von Stettin. Herrmann, Lohnert, do.
Blie, 22. August. Catharine, Zoeler, von Stettin.
Swinemünde, 25. August. Courier, Leisering, von Stolpmünde. Therese, Neitzke, do. 26. Hulda, Lüdtke, nach Danzig. Hoffnung, Böttcher, von Stockton. Catharina Allegonda, Thaden, von Amsterdam. Alliance, Jacobsen, von Antwerpen.

In See gegangen:

25. Minerva, Hickson, nach Havre mit Weizen.
Importer, Wilson, nach Grimsby, do.
Anna & Margaret, M'Lean, nach Larne, do.
Athol, Morrison, do. do.
Johann Heinrich, Eckert, nach Riga mit Ballast.
St. Fort, Johnston, nach Stockton mit Weizen.
Jessie, Milne, nach London, do.
Marie, Milne, do. do.
Emanuel, Erdmann, nach Kopenhagen mit Holz.
James Baylie, Brown, nach Danzig mit Ballast.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 26. August. Warmes Wetter. Bewölkter Himmel.

Weizen, sehr fest, eine Ladung bunter polnischer 88pfd. $76\frac{1}{2}$ Thlr. bez., eine do. $88\frac{1}{2}$pfd. 77 Thlr. bez., 55 W. 88pfd. 22löth. 78 Thlr. bez., 56 W. 87pfd. do. $76\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Alles in loco. 89.90pfd. gelber pr. Oktober-November 80 Thlr Gd., pr. Frühjahr 89.90pfd. zu liefern 80 Thlr. Br., 89.90pfd. Abladung 78 Thlr. Br.

Roggen ruhiger, 82pfd. pr. August-September $54\frac{3}{4}$ a $54\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Br., pr. Sept.-Oktober $54\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Br., pr. Oktbr.-November $53\frac{3}{4}$ Thlr. bez. und Gd., 54 Thlr. Br., pr. Frühjahr 55 Thlr. bez. und Br., $54\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.

Rüböl stille, pr. August-Sept. $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., pr. Septbr.-Okt. $11\frac{2}{3}$ Thlr. bez., $11\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pr. Oktober-November $11\frac{3}{4}$ Thlr. bez. und Br., pr. April-Mai $11\frac{11}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus, unverändert, loco ohne Faß $11\frac{1}{4}$ % bez., pr. August $11\frac{1}{2}$ % Br., pr. September-Oktober 13 % bez. u. Br., $13\frac{1}{4}$ % Gd., pr. Okt.-November $14\frac{1}{4}$ % Gd., pr. Dezember-Januar $15\frac{1}{2}$ % Gd., pr. Frühjahr $14\frac{1}{2}$ % bez. u. Gd., $14\frac{1}{4}$ % Br.

Zink loco 6 Thlr. 24 sgr. Br., $6\frac{3}{4}$ Thlr. Gd.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
74 — 76.	53 — 57.	38 — 40.	25 — 26.	60 — 64.

(Oberbaum.) Am 25. August wurden stromwärts zugeführt: 97 W. Weizen.

(Unterbaum.) Am 25. Aug. sind küstenwärts eingekommen: 97 W. Weizen.

Berlin, 26. August. Roggen pr. August $55\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. September-Oktober 55 Thlr. bez., pr. Oktober-November 55 a 54 Thlr. bezahlt.

Rüböl, loco $11\frac{5}{6}$ Thlr. Brief, pr. September-Oktober $11\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus, loco ohne Faß $30\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. August-September $29\frac{1}{4}$ Thlr. verk., pr. Sept.-Oktober $27\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{6}$ Thlr. bez.

Breslau, 26. August. Weizen, weißer 80—92 Sgr., gelber 80 a 92 Sgr. Roggen 60—72, Gerste 46—55, Hafer 30—39 Sgr.

Berliner Börse vom 26. August.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	101	—	
St.-Anl. v. 50	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{7}{8}$	—	
do. v. 52	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{7}{8}$	—	
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	93	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K.N. Schvschr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Brl. St.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	—	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K.u.Nm. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{2}$	
Ostpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{8}$	$99\frac{1}{8}$	
Posensche do.	4	—	$104\frac{1}{2}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{4}$	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Westpr. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	—	96	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	$100\frac{3}{4}$	—	
Rentenbriefe. Pomm.	4	-	$100\frac{5}{8}$	
Rentenbriefe. Posensche	4	$100\frac{1}{2}$	—	
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	$100\frac{1}{2}$	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4	—	100	
Rentenbriefe. Sächsische	4	$100\frac{1}{2}$	—	
Rentenbriefe. Schles.	4	$100\frac{3}{4}$	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	$112\frac{1}{2}$	-	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldmz.	—	$10\frac{7}{8}$	$10\frac{3}{8}$	

Ausländische Fonds.

Brschw. Bk. A.	—	$112\frac{1}{2}$	—	
R. Engl. Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	$115\frac{3}{8}$	
do. v. Rothsch	5	$101\frac{1}{2}$	—	
do. 2.-5. Stgl	4	—	$97\frac{1}{2}$	
- p. Sch. Obl.	4	$92\frac{1}{4}$	—	
- p. Cert. L. A.	5	—	$98\frac{1}{4}$	
- p. Cert. L. B.	—	$23\frac{1}{2}$	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	$95\frac{1}{2}$	
- Part. 500 fl.	4	92	—	

P. Part. 300 fl.	—	—	—
Hamb. Feuerk.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. St. Pr. A.	—	64	—
Lüb. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Kurh. 40 thlr.	—	39	38
N. Bad. 35 fl.	—	$23\frac{3}{8}$	—
Span. 3% inl.	3	—	—
- 1 à 3% steig.	1	—	—

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	$3\frac{1}{2}$	—
Berg.-Märkische	-	84 B.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	$102\frac{1}{4}$ G.
Berl.-Anh. A. & B.	—	135 B.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	$112\frac{1}{2}$ a 13 bz.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$ G.
do. do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	—
Berl.-P.-Magdb.	—	$97\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	4	$99\frac{5}{8}$ B.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$ B.
do. do. Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$ B.
Berlin-Stettiner	—	$149\frac{1}{4}$ G.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Bresl. Schw. Frb.	—	128 B.
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$121\frac{3}{4}$ a 22 bz.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$ B.
do. do. II. Em.	5	$101\frac{3}{4}$ B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	—
Magdb.-Wittenb.	—	$45\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	5	--
Niederschl.-Märk.	4	$99\frac{1}{4}$ G.
do. Prioritäts-	4	$100\frac{1}{8}$ B.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$ B.

Niedschl. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$ B.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	$218\frac{1}{2}$ G.
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$181\frac{1}{4}$ G.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	$83\frac{1}{4}$ G.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Ruhrort-Cref. Gl.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$ a 94 bz.
Thüringer. . .	—	$112\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ bz.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$ G.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	$212\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	$80\frac{3}{4}$ G.
Amsterd. Rotterd.	4	$82\frac{1}{2}$ B.
Cöthen-Bernburg	$2\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	$47\frac{1}{2}$ G.
Nordbahn, Fr. W.	4	$56\frac{7}{8}$ B.
do. Prioritäts-	5	$102\frac{1}{2}$ B.

Inserate.

Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck, die älteste in Deutschland, empfehle ich zu Versicherungen ganz ergebenst. — Die Policen sind nach der Ausgabe gültig und erfolgen nach Abgabe des Antrages in einigen Tagen. Die Prämie wird durch die Cholera nicht erhöht. Antragsformulare, Statuten und Schema's ertheile ich gratis und bin gleichfalls zu jeder mündlichen Mittheilung auch sonst noch sehr gerne bereit.

G. A. Kaselow, Agent,
große Oderstraße No. 10.

Todesfälle.

Den am 25sten d. Mts. Abends $11\frac{1}{4}$ Uhr erfolgten Tod meiner Ehefrau, gebornen Grandolfi, zeige ich allen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.
Stettin, den 26sten August 1853.
Joh. Ellmann.

Auktionen.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am 2ten September c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Schulzen-Amte zu Plöwen
3 Pferde, 6 Kühe und Fersen, 20 Schafe, ein Wagen, 30 Schock Rohr und einige Mobilien meistbietend versteigert werden.
Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Sämerei-Lupen, Uhrmacher-Lupen, botanische Lupen u. dergl. mehr bei **W. H. Rauche**, Optikus, Schuhstraße 856.

Haus-, Reise-, Jagd-, Reit- und Marschpfeifen, Büreau-Tabacks- und Cigarrenpfeifen
in großer Auswahl empfiehlt billigst
C. L. Kayser.

Gelegenheit, am billigsten
Manufactur-Waaren
einzukaufen im
schleunigen Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Von heute ab sollen sämmtliche Waaren, die noch auf Lager sind, weit unter den Einkaufs-Preisen fortgegeben werden im
Schleunigen Ausverkauf am Neuen Markt.

Vermiethungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Septbr. eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Den Restbestand von meinen Sommergegenständen, als:
Röcke, Beinkleider, Westen
u. s. w. verkaufe ich von heute ab zu auffallend billigen Preisen.
M. SILBERSTEIN.

Mein Lager **fertiger Herren-Wäsche** von
Hemden, Chemisettes und Kragen in Leinen und Schirting,
Unterziehhosen und Jacken
verkaufe ich zu enorm billigen Preisen.
M. SILBERSTEIN.

Hüte und Mützen billigst bei
M. SILBERSTEIN.

Westen in Sammet, Seide, Piqué und Cachemire, sowie
Halstücher u. Binden billigst bei
M. Silberstein,
Reifschlägerstraße No. 51.

Unser vollständig assortirtes Magazin
von Herren-Kleidern und unsere Schneiderei unter unserer persönlichen Leitung, wie auch unseren bedeutenden Vorrath von Tuchen, Buckskins und allen anderen Herren-Artikeln empfehlen wir der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums. Streng reeller und billigster Bedienung können die uns Beehrenden sich versichert halten.
Gebrüder Ebner, Schneidermeister,
Roßmarkt No. 758.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein gut erzogener Knabe, der Lust hat die Büchsenmacherei zu erlernen, findet eine Stelle bei
F. Eckert, Zeughausbüchsenmacher.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Théâtre académique im Schützengarten.
Heute Sonnabend den 27. August 1853:
21ste große Vorstellung
der bioplastischen, Balletttänzer-, Pantomimen-, Akrobaten- u. gymnastich-athletischen Gesellschaft
des Giovanni Viti aus Rom.
Persische Productionen
und der Wettkampf der Jongleure.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. — Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Radikales
Cholera-Elixir
von
Louis Wundram
in Braunschweig.

Der ursächliche Stoff zur **Cholera morbus** ist wie bei allen Koliken, die sich in uns gesammelte, verdorbene, scharfe Feuchtigkeit, namentlich in der Gallenblase. Atmosphärische, miasmatische oder sonstige klimatische Einwirkungen verschärfen diese Feuchtigkeiten bis zur höchsten Potenz und hindern die Gallenabsonderung; in je größerem Quantum die krankhaften Stoffe in Folge gewisser Nahrungsmittel oder einer unregelmäßigen Lebensweise sich in uns vorfinden, je rascher und leichter werden wir die Beute der sogen. asiatischen Cholera.

Genaue Beobachtungen bei vielen Fällen haben ergeben, daß man bei der Heilung dieser bösartigen Krankheit meistens mehr auf die Symptome, d. h. auf die äußern Wirkungen heilt, als auf die Quelle des eigentlichen Uebels zurückging und diese zu versiechen suchte.

Daher die vielen verunglückten Heilmethoden, daher, daß die Aerzte bis heute noch wegen des rechten Mittels und dessen Anwendung im Dunkeln tappen. So ist z. B. die empfindlichste Reizbarkeit, das rasche Schwinden der Lebenskräfte und Lebensthätigkeit, das kalte Erstarren der Haut nicht Ursache, sondern nur Wirkung, und vergebens wird man die Krankheit durch schmerzstillende Mittel, Aderlassen 2c. zu heben suchen.

Die Cholera ist fürchterlich, weil sie im reißenden Fluge ihre Opfer fordert; sie ist in der That mehr als jede andere Krankheit zu fürchten, weil sie ihre Opfer unvorbereitet überrascht, und bei der geringsten Nachlässigkeit, die man sich schuldig macht, sofort tödtlich wird.

Aber die Cholera ist heilbar wie jede andere Krankheit und es giebt Schutzmittel gegen sie, so daß wir für sie unantastbar bleiben.

Die Erfahrung und häufige Anwendung hat nun folgendes Verfahren als
die kräftigste Präservation wider die Cholera
herausgestellt.

Sobald sich die Cholera in der Nähe zeigt, so nehme man Morgens und Abends eine Dosis meiner blutreinigenden Kräuterpulver, etwa von der Stärke, daß man 8 Tage hindurch täglich 3—5 leichte Abführungen hat; vom neunten Tage nehme man täglich, so lange die Cholera in der Nähe weilt, Morgens und Abends je 1 Theelöffel voll meines Cholera-Elixirs, vermeide grünes Obst und alle saure Speisen. Dagegen ist das Verfahren

wider den Angriff der Cholera morbus

folgendes:

Ist der Anfall ein leichter, so lege sich der Patient sogleich ins Bette, nehme 1 Theelöffel voll von meinem Cholera-Elixir, etwa 6 Minuten darauf 2 Theelöffel voll von meinem Kräuterpulver und hülle sich nun ein, und suche mit Hülfe einer Tasse Pfeffermünz- und Kamillen-Thee leicht zu transpiriren.

Nach erfolgtem Stuhlgang nehme man alle Stunden 10 Tropfen vom Cholera-Elixir, bis der Anfall vorüber ist.

Würde der Anfall aber ein heftiger sein, so hülle man den Patienten sofort in wollene Decken, lege ihm auf die Magengegend ein etwa 3 Hand breites und an den Waden etwa 1 Hand breites Senfpflaster, gebe ihm zwischen 30—40 Tropfen vom Cholera-Elixir und lasse 2—3 Tassen heißen Pfeffermünz-Thee nachtrinken. Erfolgt hierauf die Transpiration, welcher durch scharfes Reiben nachgeholfen werden kann, so gebe man dem Patienten je nach dessen schwächeren oder stärkeren Constitution 2 bis 3 Theelöffel Kräuterpulver; sollten diese nach längerer oder kürzerer Zeit wieder ausgestoßen werden, so wiederhole man diese Dosis nach etwa einer Stunde.

So lange die erste Krisis dauert, d. h. bis die Haut wieder weich und elastisch geworden, der Patient zuerst wieder frei aufathmet, wird mit dem Elixir je 10 Tropfen alle 15 Minuten wie auch mit starkem Pfeffermünz-Thee fortgefahren.

Ist die erste Krisis glücklich vorüber, so gebe man dem Patienten 1 Theelöffel Kräuter-Pulver und lasse ihn ganz nach Bedürfniß reines, wenn möglich recht kaltes Quellwasser trinken.

Als Reconvalescent wird neben recht kräftigen Nahrungsmitteln mit dem Elixir Morgens und Abends je 20 Tropfen bis zur gänzlichen Herstellung fortgefahren.

Nachdem ich meine geliebte Frau und zwei Kinder an der Cholera verloren und gleich darauf auch meine beiden anderen Kinder von 12 resp. 17 Jahren von dieser Krankheit ergriffen wurden, so danke ich deren Wiederherstellung allein nur den Wundram'schen Kräuterpulvern, nach welchen sie in dieser Krankheit selbst verlangten.

Dieses bescheinigt mit dankbarem Herzen für den Erfinder dieser Kräuter auf Eid und Gewissen
Heinrich Kahn.

Braunschweig, den 26sten August 1850.

Daß der hiesige Hof-Opern-Sänger Herr Heinrich Kahn die vorstehende Bescheinigung vor mir, dem hiesigen Notar Werner Langenheim eigenhändig unterschrieben hat, wird hierdurch auf dessen Requisition glaubhaft attestirt.

Braunschweig, den 26sten August 1850.
Der Herzoglich Braunschweigische Notar
(L. S.) Werner Langenheim.

Die **Morin**'sche Buch- und Musikalien-Handlung **(Léon Saunier)** in Stettin, Mönchenstraße No. 464, nimmt Briefe für
Louis Wundram in Braunschweig
entgegen.

Diejenigen, an welche meine verstorbene Ehefrau irgend etwas verkaufte, werden aufgefordert, in acht Tagen mir die gekauften Gegenstände und den Kaufpreis, bei Vermeidung gerichtlicher Vindicirung, anzuzeigen. Stettin, den 26sten August 1853.
Johann Gottlieb Nehring, Buchhalter,
Grapengießerstraße No. 165, drei Treppen.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.